Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Tauber Junge aus Schweden erfolgreich operiert

«Ich könnte den ganzen Tag schreien — aus lauter Freude darüber, dass ich endlich meine Stimme hören kann», strahlt Peter. «Früher musste ich den Leuten immer die Worte vom Mund ablesen. Das ist jetzt Gott sei Dank ein für allemal vorbei.»

Peter Nilson, der in Uppsala (Schweden) geboren wurde, hat bereits mehrere Gehöroperationen hinter sich. Sie blieben alle erfolglos, bis Professor Engström von der Universitätsklinik den entscheidenden Eingriff vornahm. Er setzte dem Jungen einen künstlichen Gehörgang und ein Trommelfell ein. Vater Nils Nilson, ein Musikpädagoge: Als wir Peter zwei Tage nach der Operation besuchten, war er ganz aus dem Häuschen. Wir mussten ihm tausend Geschichten erzählen, weil er sich an unseren Stimmen nicht satthören konnte.»

Worüber sich der 14jährige Peter am meisten freut: «Ich wollte schon immer Musiker werden. Genau wie Papa. Er hat mir seit vier Jahren Trompetenunterricht gegeben, und ich war immer ganz verzweifelt, weil ich gern gewusst hätte, wie sich das Instrument überhaupt anhört. Als ich jetzt aus dem Krankenhaus kam, konnte ich zum erstenmal mein eigenes Spiel hören. Seither übe ich jeden Tag mindestens zwei Stunden. Ich will nämlich einmal der beste Trompeter von ganz Schweden werden.»

Notwendige Schlussbemerkung

Dieser Bericht aus einer deutschen Illustrierten wurde dem Redaktor von einem gehörlosen Leser mit der Bitte um Abdruck in der «GZ» zugestellt. Er schrieb dazu: «Endlich gibt es die Möglichkeit, Ohrenoperationen zu machen!» — Dazu müssen wir aber leider folgendes bemerken: Peter Nilson war wegen eines Schadens am äusseren Gehörgang und am Trommelfell taub. Bei den meisten Gehörlosen ist aber die Ursache der Taubheit ein Schaden am Innerohr. Ein solcher Schaden ist nach den bisherigen ärztlichen Erfahrungen leider n i c h t heilbar. (Siehe auch «GZ» Nr. 1/1974, Seite 3, 20. Filmszene.) Wir müssen dies bemerken, damit keine falschen Hoffnungen geweckt werden. Red.

Von Freud und Leid in der Aargauer Gehörlosen-Gemeinde

Genau am Neujahrstag ist unser allgemein hochgeachteter Freund **Ernst Meyer-Berger,** gewesener Schriftsetzer in der Firma Bally, Schönenwerd, nunmehr «Bleien», Gränichen, in sein 80. Lebensjahr eingetreten. Nachträglich unser aller beste Wünsche und gute Besserung für die leider oft so schmerzenden Glieder.

Ein gar 88jähriges Geburtstagskind ist unsere liebe **Frau Züttel** im Frauenheim an der Zelglistrasse in Aarau. Es geht ihr bei diesem hohen Alter noch recht ordentlich. Wir wünschen auch ihr viel frohes Erleben. Bald wollen leider die beiden leitenden Hausmütter das Heim verlassen wegen der sie allzu sehr belastenden Beanspruchung. Eine neue Leiterin kommt. Eine der besorgten Hausmütter bedauerte mir gegenüber die grosse Einsamkeit unserer Gehörlosen unter lauter hörenden Frauen. Viele wollen die Gehörlose nicht verstehen, manche wollen sich nicht mit ihr abgeben. Wie sehr wäre unserer ältesten Jubilarin ein spezielles Gehörlosenheim zu gönnen. Wie fühlte man sich da heimisch und von andern verstanden. Was wäre das für ein Glücksfall, wenn sich die Tür zum schönen Hirzelheim in Regensberg öffnete mit den lauter gehörgebrechlichen Töchtern und Frauen. Leider soll auch in Turbenthal schon alles besetzt sein. Unglaublich, aber wahr! Kaum ist das Heim fertig gebaut und von den vielen Gehörlosen mit grosser Dankbarkeit und Begeisterung bezogen, heisst es da bereits wieder wie in der Weihnachtsgeschichte unseres Heilandes: «Es ist kein Raum in der Herberge!» — Auch manchem andern Geburtstagskind des neuen Jahres gilt mein bestes Wünschen. Und dann viel Leid! Doppeltes Leid bei unseren verehrten Freunden in Gebenstorf — gleich mit dem Neujahrstag! Kurz vor 4 Uhr am vergangenen Neujahrsmorgen starb in Gebenstorf unerwartet unser verehrter Freund **Hermann Löffel** (Gatte der Luise geb. Schelldorfer), gewesener Militärschneider, nach nur eintägigem Krankenlager.

Hermann war im Berner Seeland geboren. Als früh hochgradig schwerhörig gewordener, begabter und lernbeflissener Knabe war er Schüler in Münchenbuchsee. Frau alt Vorsteher Gfeller-Herrmann war eine seiner Lehrerinnen. Ausgeschult, erlernte er den Schneiderberuf, den er lange Jahre, auch noch von seinem Wohnort Gebenstorf aus, in Baden betrieb. Seine stramme Frau hat ihm vier flotte, hörende Söhne geschenkt, die von den Eltern zu tüchtigen Menschen erzogen wurden. Diese wie auch ihre acht munteren hörenden Grosskinder haben den betagten Eltern viel Liebe und viel Freude geschenkt. Hermann wie Luise Löffel-Schelldorfer waren unter allen Gehörlosen besonders auch als Mitglieder des aargauischen Gehörlosenvereins hochgeschätzt. Während Jahrzehnten fand der Verstorbene seinen guten Verdienst als Militärschneider für das Zeughaus Aarau, bis ein wiederholtes Kranksein Nadel und Schere seinen fleissigen und geschickten Händen entwand. Der Tod ist beim 81jährigen nicht bloss als gnädiger Erlöser aus eintägigem schwerstem Leiden und gnädiger Bewahrer vor langem schmerzhaftem Leiden empfunden worden, sondern auch als der grosse Betrüber. Viel Traurigsein trifft vor allem zu für die von so schwerem weiterem Leid betroffene Sohnsfamilie Hermann Löffel-Isenschmid in Ennetturgi. Der sehr schwer krank gewesene zweite Sohn der Gehörlosen-Familie Hermann Löffel-Schelldorfer ist von seiner besorgten Gattin und zwei noch schulpflichtigen, muntern Kindern, Sohn und Töchterlein, weg am Neujahrsmorgen um 2 Uhr in der Gebrechlichenklinik «Milchsuppe» in Basel unerwartet gestorben mit nur 48 Lebensjahren. Allen Angehörigen und unserer gehörlosen Freundin Luise als so Schwergeprüfter mit dem Verlust von Gatte und Sohn am Neujahrsmorgen ganz besonders gilt unsere herzliche Anteilnahme. Herr Pfarrer Häusermann, der als aargauischer Gehörlosenpfarrer in Gebenstorf die erhebende Trauerfeier, der auch mehrere Gehörlose beiwohnten, leitete, wusste trefflich auf den Gott allen Trostes hinzuweisen.

Mit 94 Jahren ist ferner im «Hirzelheim», dem Asyl für gehörlose Frauen und Töchter im wunderschön gelegenen Regensberg, unsere gehörlose Freundin **Fräulein Luise Müller** von Oberkulm, während Jahrzehnten wohnhaft gewesen im aargauischen Laufenburg, gestorben. Sie hat wegen Krankheit mit 3 Jahren ihr Gehör verloren und dann mit sehr gutem Erfolg das sehr deutliche Sprechen und gewandte Ablesen während 8 Schuljahren im «Landenhof» ob Aarau erlernt. Anschliessend absolvierte sie mit bestem Erfolg eine Lehre als Weissnäherin in der Firma Zuberbühler in Zurzach, wo sie darnach viele Jahre als Abteilungsmeisterin gewirkt hat. Als gehörlose Tochter pflegte sie die liebe Mutter und hernach den guten Vater bis zu deren seligem Sterben. Darauf hat Luise mit dem Weissnähen in Kundenhäusern ihr Brot verdient bis zu ihrem 75. Altersjahr. Einsam geworden in ihrem Leiden körperlicher Art, durfte sie 1960 dank des Rates und der guten Empfehlung von Gehörlosenpfarrer Frei im Heim in Regensberg beglückende Aufnahme finden. Zwei noch lebende hörende Brüder, die als erfolgreiche Fabrikanten in Rheinfelden wohnen, haben sich mit ihren Nächsten rührend um Luise besorgt gezeigt.

In einer stillen Abdankungsfeier auf dem Friedhof Laufenburg hat der Ortspfarrer Leben und Werk, Lieben und Glauben von Luise gewürdigt. Alt Taubstummen-Pfarrer Frei sprach am Grabe Dankesworte und hernach in einer würdigen Abschiedsfeier im Heim. Gott gebührt Dank für alle segensvolle Durchhilfe im langen Leben und friedlichen Heimgehen im Heim. Den Angehörigen dankte er für alle ihre rührende Besorgtheit. Der lieben Heimgegangenen dankte er für viel Lieben und edles Wesen. Allen gehörlosen Heimbewohnern dankte er für ihre Freundlichkeiten an Luise. Tiefempfundenen Dank sagte er den leider auf das Monatsende gleichzeitig zurücktretenden Vorsteherinnen Fräulein Juon und Guggisberg, die während mehr als 30 Jahren in beispielhafter Einigkeit und ganzem Einsatz dem von aussen und innen so durchsonnten Heim ihre beglükkende Hingabe und offensichtlich von Gott geschenkte und gesegnete Treue gegeben haben.

Wir gratulieren

Der 18. Februar ist ein Tag der Freude für die **Familie Beretta-Piccoli!** Herr Carlo Beretta, unser Tessiner Freund, feiert seinen 70. Geburtstag! Wir wünschen ihm alles Gute, besonders eine gute Gesundheit. Wir hoffen, dass er sich gut erholt von seiner plötzlichen Krankheit!

Der Vorstand des SGB